

ZENTRUM FÜR HOLOCAUST-STUDIEN

Das Zentrum blickt auf ein ereignisreiches Jahr mit wichtigen Publikationen und Veranstaltungen im In- und Ausland zurück. Im Dezember verabschiedete es seinen langjährigen Leiter Frank Bajohr in den Ruhestand.

VORTRÄGE

Auch 2024 führte das Zentrum sein Kolloquium »The Holocaust and its Contexts« an der Ludwig-Maximilians-Universität durch. Am 14. Mai präsentierte Irina Rebrova (Zentrum für Antisemitismusforschung an der TU Berlin) unter dem Titel »The Future of Holocaust Memory in the Contemporary Russian Federation« ihre Forschungen zum Stellenwert der Holocaust-Erinnerung in den zeitgenössischen offiziellen Erzählungen in Russland über die Opfer des Zweiten Weltkriegs. Lauren Ashley Bradford (Strassler Center for Holocaust and Genocide Studies/Clark University) referierte am 11. Juni über die Rolle von Frauen als aktive Täterinnen im Nationalsozialismus und in der Gewalt gegen Schwarze in der Jim-Crow-Ära in den USA. Unser Mitarbeiter Johannes Meerwald hat am 2. Juli unter dem Titel »Der Lagerkomplex Dachau als Tatort des Holocaust: Jüdische Häftlinge zwischen Zwangsarbeit, Vernichtung und Befreiung« über die Ergebnisse seiner im Berichtsjahr verteidigten Dissertation gesprochen. Schließlich hat am 26. November unser Doktorand Niels Pohl-Schneeberger sein Promotionsprojekt »Die Staatsangehörigkeit von Jüdinnen und Juden im Holocaust. Nationalsozialistische Verfolgungspraxis zwischen Rassenideologie, Diplomatie und Bürokratie« vorgestellt und diskutiert.

Des Weiteren hatten die Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler des Zentrums Gelegenheit, ihre Projekte im Rahmen der von Giles Bennett koordinierten Fellowtreffs vorzustellen:

23. Juli

Agata Stępnik: Offizielle und inoffizielle Kunst im Lagerkomplex Auschwitz

Sara Jevtić: Šabac 1940–1945. Eine Mikrogeschichte des Zweiten Weltkrieges im deutschen Besatzungsgebiet Serbiens

14. Oktober

Alexander Williams: Häftlingsselbstwahrnehmung anhand von Zeugenaussagen von Überlebenden der ehemaligen Vernichtungslager der Aktion Reinhardt

Beatrice Leeming: »Wir kamen, wir sahen, wir gingen«: Holocaust-Touristen im Dialog mit der Topografie des Holocaust

11. Dezember

Alexia Orengo Green: Involved in Survival. Emigration deutschsprachiger jüdische Kinder nach Lateinamerika

Claire Burchett: Verwendung von antisemitischen Motiven und der Erinnerung an den Holocaust in der Kommunikation rechtspopulistischer Parteien in Frankreich, Deutschland und Österreich in historischer Perspektive

Kolja Buchmeier: Das Netzwerk der nationalsozialistischen Zwangslager in Brandenburg. Eine praxeologische Untersuchung von In- und Exklusion in der deutschen Kriegsgesellschaft 1939–1943

Dmytro Tytarenko: Verbrechen während der NS-Besatzung in der Stadt Mariupol und ihrer Umgebung an Zivilisten und sowjetischen Kriegsgefangenen

VERÖFFENTLICHUNGEN

Kindheit im Krieg

Im März erschien im Wallstein Verlag der fünfte Band der Zentrums-Reihe »European Holocaust Studies«, herausgegeben von Joanna Beata Michlic, Yuliya von Saal und Anna Ullrich: »Childhood during War and Genocide: Agency, Survival, and Representation«. Der Band präsentiert kindzentrierte Forschungsansätze von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus den Bereichen Holocaust Studies, Genocide Studies und Geschichte des Zweiten Weltkriegs.

Erfahrungen deportierter Juden

Ebenfalls im März erschien bei S. Fischer das Buch »Deportiert. ›Immer mit einem Fuß im Grab‹ – Erfahrungen deutscher Juden« von Andrea Löw, in dem die Geschichten von deutschsprachigen Jüdinnen und Juden, die die Nationalsozialisten in Ghettos im besetzten Osteuropa verschleppten, anhand ihrer Selbstzeugnisse nachgezeichnet werden. Mehrere Landeszentralen und die Bundeszentrale für politische Bildung haben die Publikation in ihr Programm aufgenommen.

KONFERENZEN UND WORKSHOPS

Decentering Holocaust History? Holocaust Studies and its Future since the 1990s

Im September war das Zentrum einer der Organisatoren einer internationalen Konferenz am United States Holocaust Memorial Museum in Washington, D.C., in der wichtige Tendenzen der Holocaustforschung seit den 1990er Jahren bilanziert, zugleich noch offene Fragen identifiziert und diskutiert wurden. Frank Bajohr (»Mass Murder Without Hitler? The Holocaust as a Field of Communication Among the Nazi Leadership 1941/42«) und Andrea Löw (»German and Austrian Jews during and after



Andreas Rentz stellt bei der Servicestelle für Antidiskriminierungsarbeit, Beratung bei Rassismus und Antisemitismus (SABRA) in Düsseldorf sein Forschungsprojekt zur Verbreitung des antisemitischen Osterbrauchs des »Judasfeuers« vor.

their Deportation to ›The East‹: Experiences and Interpretations«) haben in Washington aus ihren Forschungen berichtet.

Zeugenwissen und engagierte Geschichtsschreibung

Im Oktober hat das Zentrum gemeinsam mit der Gedenkstätte Haus der Wannsee-Konferenz, dem Leibniz-Institut für jüdische Geschichte und Kultur – Simon Dubnow und dem Centre Marc Bloch in Berlin eine internationale Tagung zum 50. Todestag des Holocaustüberlebenden, -historikers und -dokumentaristen Joseph Wulf organisiert. Andrea Löw trug dabei zu »Joseph Wulf – ein Überlebender des Krakauer Ghettos als Dokumentarist und Geschichtsschreiber der Ghettos im besetzten Polen« vor.



Im September trafen sich EHRI-Partner von Kazerne Dossin, dem Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien, Yad Vashem und dem IFZ, um die Länderberichte für das EHRI-Portal unter Berücksichtigung neuester Forschungsergebnisse zu diskutieren.



Am 26. Januar hielt Andrea Löw im Schleswig-Holsteinischen Landtag in Kiel die Gedenkrede anlässlich der Zentralen Gedenkfeier für die Opfer des Nationalsozialismus.

Deutsche Besetzung in Polen 1939–1945. Forschungsstand und Forschungsdesiderate

Ebenfalls im Oktober hat das Zentrum gemeinsam mit der Universität der Kommission für Nationale Bildung in Krakau und der Kommission für die Geschichte der Deutschen in Polen eine internationale Konferenz veranstaltet, die 85 Jahre nach dem deutschen Überfall auf Polen den Forschungsstand zur deutschen Besetzung in Polen 1939–1945 bilanzieren und zugleich Desiderate identifizieren wollte. Frank Bajohr führte in die Tagung ein und moderierte das Panel »Der Holocaust im besetzten Polen – neue Forschungen«, Andrea Löw war an der von Ingo Loose moderierten Podiumsdiskussion »Podiumsdiskussion: 85 Jahre nach dem deutschen Überfall auf Polen. Die deutsche Besatzungszeit revisited« beteiligt und moderierte das Panel »Aufarbeitung der deutschen Besatzungszeit in Literatur und Film«. Pascal Trees moderierte das Panel »Mikrogeschichte sozialer Dynamiken der Besatzungszeit«.

Nazi Persecution – Person Data and Data Standards

Gemeinsam mit der KZ-Gedenkstätte Dachau veranstaltete das Zentrum Ende Oktober die internationale Tagung »Nazi Persecution – Person Data and Data Standards. A Conference for Researchers, Archive and Database Specialists Connected to Memorial Sites«. An der Veranstaltung, die sowohl am IfZ als auch an der Gedenkstätte stattfand, stellten 65 Teilnehmende ihre aktuellen Forschungs- und Datenbankprojekte aus dem Umfeld der internationalen Gedenkstätten- und Archivland-

schaft vor. Johannes Meerwald und Giles Bennett (IfZ) sowie Andre Scharf (KZ-Gedenkstätte Dachau) haben die Tagung organisiert.

FORSCHUNGSPROJEKTE

Cultural Genocide and the Holocaust: Investigating Policies and Practices of Nazi Cultural Destruction within Global Frameworks

Das Projekt von Rachel O'Sullivan untersucht die Politik und Praktiken, mit denen NS-Deutschland versuchte, Elemente der polnischen, tschechischen und jüdischen Kultur zu kontrollieren, zu absorbieren oder zu zerstören unter dem Aspekt des »Cultural Genocide«. Obwohl die juristische Definition von Genozid zur Grundlage für die Kategorisierung und Analyse des Holocaust wurde, ist der »Cultural Genocide« als eigenständiges globales Konzept innerhalb der Holocaust-Studien nicht umfassend erforscht und wird auch innerhalb der Kolonialgeschichte weitgehend vermieden. Durch eine transnationale Perspektive, die auch Beispiele kultureller Zerstörung in anderen Kontexten einbezieht, wird dieses Projekt die Bedeutung von »Cultural Genocide« im Zusammenhang mit dem Holocaust sowie Verflechtungen zwischen der Geschichte des Holocausts und des Kolonialismus aufzeigen. Zu diesem Zweck werden Beispiele kultureller Zerstörung und Germanisierung im annektierten Polen und im Protektorat Böhmen und

Mähren untersucht und mit anderen historischen Beispielen in Bezug gesetzt. Im Berichtsjahr wurden die ersten Phasen der Archivrecherche in Polen und Tschechien durchgeführt.

Cataclysm: Environmental Histories of the Holocaust in Central Europe

»Cataclysm« ist eine vergleichende Sozial- und Umweltgeschichte des Holocausts und der Massengewalt im Deutschen Reich und in Ungarn (1933 bis 1945) sowie der Nachkriegszeit. Unter Verwendung des Wassers als Schwerpunkt der Analyse führt dieses Postdoc-Projekt von Emily R. Gioielli eine Sozial- und Umweltgeschichte in einer integrierten Geschichte zusammen, die sowohl die Perspektiven von Tätern, Opfern und Zeugen der Gewalt als auch die der Umwelt(en), in der sie lebten, berücksichtigt. Das Projekt konzentriert sich auf mehrere Untersuchungslinien, um zu verstehen, wie Wasser die Ökologie der Massengewalt und ihre Auswirkungen in Mitteleuropa geformt hat, so etwa die Ausbreitung von durch Wasser übertragene Krankheiten in den nationalsozialistischen Lagern. »Cataclysm« untersucht auch die anhaltende Rolle des Wassers, insbesondere der Donau, in der Erinnerung und den Gedenkpraktiken von Holocaust-Überlebenden und ihren Familien in der Nachkriegszeit bis in die Gegenwart.

Staatsangehörigkeit und Holocaust – zwischen Diplomatie, Rassenideologie und Verfolgungspraxis

Niels Pohl-Schneeberger untersucht in seinem Dissertationsprojekt, wie die Staatsangehörigkeit von Jüdinnen und Juden zu einem relevanten Handlungsfaktor nationalsozialistischer Verfolgungspraxis wurde. Die rassenideologische Intention der »Vernichtung der jüdischen Rasse in Europa« war biologisch und transnational ausgerichtet. Gleichzeitig standen ausländische Juden unter dem diplomatischen Schutz ihrer Heimatländer, und das NS-Regime musste durch kriegstaktische, außen- und bündnispolitische Sachzwänge ungewollte Rücksichten nehmen. Etwaige Komplikationen in diesem Spannungsfeld zwischen Diplomatie und Rassenideologie erstreckten sich auf zahlreiche Nationalitäten, auf verbündete, neutrale und feindliche Staaten. Die Studie untersucht entlang rekonstruierter Einzelvorgänge, wie dieses Spannungsfeld zwischen rassenideologischer Verfolgung und außenpolitischer Ratio im NS-Herrschaftssystem erfasst wurde, wie inner- und interbehördliche Aushandlungsprozesse verliefen und welche Konsequenzen dies für die »Endlösung der Judenfrage« hatte. Die umfangreiche Quellenrecherche, v. a. im Bundesarchiv und Politischen Archiv des Auswärtigen Amts, ist fortgeschritten.

Die jüdische Bevölkerung in Italien während Ausgrenzung, Verfolgung und Holocaust (1938–1945). Subjektive Wahrnehmungen und Verhaltensweisen

Das Dissertationsprojekt von Mirjam Neuhoff widmet sich der subjektiven Erfahrung von Männern, Frauen und Kindern, die

zwischen 1938 und 1945 aufgrund ihrer jüdischen Abstammung in Italien politisch entrechtet, gesellschaftlich isoliert und schließlich von der Deportation bedroht waren. Anhand zeitgenössischer privater Briefe, Petitionen oder Tagebucheinträge werden die Reaktionen der Verfolgten auf Diskriminierung und physische Bedrohung herausgearbeitet. Zum einen werden so die Handlungsspielräume und das Verhalten der Jüdinnen und Juden dargestellt, zum anderen arbeitet das Projekt systematisch subjektive Perspektiven innerhalb der jüdischen Bevölkerung unter faschistischer und nationalsozialistischer Verfolgung in Italien heraus. Die Methode sieht vor, Biografien beider Geschlechter, unterschiedlicher geografischer und sozialer Herkunft, verschiedener Altersgruppen sowie religiöser und politischer Ausrichtung aufzunehmen. Die Arbeit wird zum ersten Mal die Reaktionen italienischer und nicht-italienischer Betroffener miteinander vergleichen. Quellen wurden in Archiven in Mailand, Rom und Venedig gesichtet. Im Berichtsjahr folgten durch eine Förderung des EHRI Conny Kristel Fellowships abschließende Archivrecherchen im Centro di Documentazione Ebraica (CDEC) in Mailand und in den Yad Vashem Archives. Die Verfasserin hat mit der Verschriftlichung begonnen.

Die nationalsozialistische Wohnungspolitik im Protektorat Böhmen und Mähren

Seit Juni untersucht Leonie Rogg in ihrem Dissertationsprojekt die Funktionsweisen und Auswirkungen der nationalsozialistischen Wohnungspolitik im Protektorat Böhmen und Mähren. Im Vordergrund steht die völkische Wohnungsfürsorge der Nationalsozialisten in Prag, die auf der Vertreibung jüdischer Bewohnerinnen und Bewohner aus deren Wohnungen fußte. Rund 15.000 jüdische Wohnungen sollten die Unterbringung zahlreicher deutscher Beamter in Prag ermöglichen. Es gilt dabei zu klären, ob der dringende Bedarf an (jüdischen) Wohnungen Auswirkungen auf die Organisation, Umsetzung und Geschwindigkeit des Holocausts im Gebiet des Protektorats hatte. Neben der Akteursebene der Täter soll auch die Erfahrungsebene der Opfer untersucht werden. Umfangreiche Archivrecherchen im Tschechischen Nationalarchiv dienen als Grundlage zur Rekonstruktion administrativer Strukturen und Vorgänge der nationalsozialistischen Wohnungspolitik. Im Berichtsjahr wurden relevante Dokumente der Besatzungsverwaltung ausgewertet.

Das Judasfeuer. Geschichte und Gegenwart eines antisemitischen Osterbrauchs im deutschsprachigen Raum

Das Postdoc-Projekt von Andreas Rentz befasst sich mit dem Osterbrauch des Judasfeuers, bei dem der Apostel Judas Iskariot zur Strafe für seinen Verrat an Jesus Christus symbolisch verbrannt wird. Dabei ergeben sich folgende Leitfragen: Unter welchen Umständen ist das Judasfeuer entstanden und wie hat es sich im weiteren Verlauf entwickelt und ggf. verändert?

Fortbildungsseminar für Pädagoginnen und Pädagogen in Sarajevo: Johannes Meerwald stellt gemeinsam mit Katharina Freise (NIOD Institute for War, Holocaust and Genocide Studies) die Angebote der European Holocaust Research Infrastructure (EHRI) vor.



Welche soziale Funktion hatte es, insbesondere zur Zeit des Nationalsozialismus? Wie und warum entstand das Narrativ eines vermeintlich heidnischen Ursprungs? Und nicht zuletzt: Inwiefern ist es als antisemitisch zu qualifizieren? Das Projekt verfolgt einen interdisziplinären methodischen Ansatz, der in der historischen Ritualforschung zu verorten ist, und untersucht die Entstehung und Entwicklung des Brauchs im deutschsprachigen Raum von seinen ältesten Erwähnungen in der Frühen Neuzeit bis ins 21. Jahrhundert. Im Berichtsjahr wurden Quellen im deutschsprachigen Raum gesichtet und dazu auch mehrere Archivbesuche in Bonn, Wien, St. Pölten, Gießen, Augsburg, Schrobenhausen, Freising, Aichach und Dachau unternommen.

Kiew im Krieg (1937–1947)

Das Projekt von Bert Hoppe analysiert am Beispiel der ukrainischen Hauptstadt exemplarisch Leben und Sterben von Juden und Nicht-Juden zwischen 1937 und 1947, mit dem Schwerpunkt auf der Zeit der deutschen Besatzung. Das Ziel ist eine multiperspektivisch angelegte Darstellung der Umbrüche, des Alltags der Bewohnerinnen und Bewohner und ihres sozialen Umfelds. Es wird somit nicht allein um Institutionen und die Handlungen der Machthaber gehen, sondern auch darum, wie sich die Gesellschaft und der Raum verändert haben, in dem sich die Menschen bewegten. Eine wichtige Rolle nehmen konkrete Schicksale ein, an denen sich die Umbrüche durch Stalinismus, Krieg und Besatzung ablesen lassen. Nach weitgehendem Abschluss der Archivrecherchen und Analyse der Dokumente befindet sich das Projekt nunmehr in der Schreibphase. Die Fertigstellung des Manuskripts wird 2025 erfolgen.

Graphic Novels und die Vermittlung des Holocaust

Alternative Formen der Darstellung gewinnen in der Vermittlung des Holocaust eine wachsende Bedeutung. Dies gilt besonders auch für Graphic Novels. Andrea Löw hat als Teil der internationalen Forschungsgruppe »Narrative Art and Visual Storytelling in Holocaust and Human Rights Education«, die von der University of Victoria in Kanada koordiniert wird und inzwischen in einer zweiten, größeren Projektphase ist, durch historische Recherchen an der Entstehung einer Graphic Novel über eine polnische Holocaust-Überlebende, die als nicht-jüdische Zwangsarbeiterin getarnt in einer Bremer Tauwerkefabrik gearbeitet hat, mitgewirkt.

Editionsprojekt: Ringelblum-Archiv

In Kooperation mit der Arbeitsstelle Holocaustliteratur an der Justus-Liebig Universität Gießen und dem Fritz Bauer Institut in Frankfurt am Main erarbeitet das Zentrum eine Auswahl-edition des Untergrund-Archivs des Warschauer Gettos. Dieses ist sicherlich *die* zentrale Quellensammlung zum Leben und Sterben der polnischen Jüdinnen und Juden unter nationalsozialistischer Besatzung. Im Geheimen sammelten der Historiker Emanuel Ringelblum und zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die verschiedensten Zeugnisse. Sie wollten ihre Geschichte und die vieler anderer für die Nachwelt dokumentieren und analysieren – schon während Verfolgung und Massenmord. Für die ersten beiden Bände wurden die aus dem Jiddischen übersetzten Aufzeichnungen von Emanuel Ringelblum sowie dessen aus dem Polnischen übersetzten Überlegungen zu den polnisch-jüdischen Beziehungen bearbeitet sowie Kommentierungen vorgenommen. Das Editionsprojekt wird im Zentrum von Andrea Löw bearbeitet.

EUROPEAN HOLOCAUST RESEARCH INFRASTRUCTURE (EHRI)

EHRI ist ein EU-gefördertes Projekt, an dem derzeit 26 Organisationen aus Europa, Israel und den USA beteiligt sind, die sich auf dem Feld der Holocaustforschung betätigen. Seit 2010 gehört das IfZ zu den wichtigsten Partnerinstitutionen. Mit seiner Gründung im Jahre 2013 übernahm das Zentrum die Vertretung des IfZ innerhalb des EHRI-Konsortiums. Zu den Kernangeboten von EHRI gehören das Conny Kristel Fellowship, Seminare und Workshops sowie das EHRI-Portal, das Informationen zu holocaustrelevanten Archivbeständen bietet.

EHRI ist derzeit in zwei Teilprojekte untergliedert: EHRI-3 und EHRI-IP. EHRI-3 hält die Kernangebote und -inhalte der Forschungsinfrastruktur aufrecht und erweitert diese. Hierbei ist das Zentrum mit der Leitung des Arbeitspaketes »Training and Education« betraut. Somit verantwortet es in erster Linie die Koordination der an den Partnerinstitutionen veranstalteten EHRI-Seminare und ferner die Mitarbeit am EHRI-Portal und

an anderen digitalen EHRI-Diensten. EHRI-IP (Implementation Phase) ging im Februar an den Start und konzentriert sich auf die Überführung von EHRI in eine dauerhafte europäische Forschungsinfrastruktur (ERIC). In diesem Projekt leitet das Zentrum das Arbeitspaket »Science, User, and Technological Strategies«. In beiden Projekten ist das Zentrum im Project Management Board, dem strategischen Entscheidungsgremium der Forschungsinfrastruktur, vertreten.

Auch auf politischer Ebene schreiten die Vorbereitungen für die Umwandlung von EHRI in ERIC voran und führten im Juli zu einer formellen Antragstellung der niederländischen Regierung an die Europäische Kommission. EHRI-ERIC wird seine Arbeit im Januar 2025 aufnehmen. Dementsprechend wurden auch die Vorarbeiten für das nationale Forschungskonsortium EHRI-DE, das am Zentrum koordiniert werden soll, fortgesetzt. Ein erster Antrag wurde im November am Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) eingereicht.

Die Arbeit in EHRI-3 und EHRI-IP wird koordiniert von Johannes Meerwald. Florine Miez unterstützt ihn dabei als wissenschaftliche Projektmitarbeiterin.



Das EHRI Project Management Board traf sich im Dezember zu einer Arbeitssitzung am IfZ.